

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 11 (1998)
Heft: 12

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stoff für Innenräume Auf den 28. Januar lädt die Sektion Zürich des Bund Schweizer Architekten (BSA) zur Debatte zum Thema «Innenräume» ein. Man wird Taten würdigen, man wird sich freuen über den hohen Standard, auf dem hierzulande Architekten abwechslungs-, detail- und stimmungsreiche Räume gestalten. Und man wird wohl eine Resolution verfassen, die dagegen protestiert, dass der Bundesrat Innenarchitektur nicht als Studiengang an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ) haben will. Es wird den BSA ehren, wenn er kritisch frägt, weshalb Innenarchitektur nur Thema an der ETH und anderen Hochschulen sein soll. Aber man hätte wohl früher zu Tisch müssen, diese Suppe ist seit einem halben Jahr serviert und mit dem von langer Hand eingefädelten Bundesratsentscheid wohl gegessen. Innenarchitektur findet in Basel und an der ETH statt.

Der Versammlung aber ist zu raten, die Augen zu weiten und das gesamte Drama an der Zürcher Hochschule zu betrachten. Freudig kann sie applaudieren, dass an der HGKZ ein Studienbereich Theorie und einer für Neue Medien eingerichtet werden. Murren soll sie, dass es keine Innenarchitektur mehr geben soll. Protestieren aber muss sie auch, dass in Zürich zwei Studienbereiche gefährdet sind, für die es weder an der ETH noch anderswo in der Fachhochschule in und um Zürich einen Ort geben wird: Mode- und Textil-Design. Die Architekten sind mode- und kulturbewusste Zeitgenossen, sie lieben also Mode-Design und wissen, was auch ihr Formgefühl der Mode verdankt. Verschwände Textil-Design, verschwände aber ein wichtiges Werkzeug für ihre Arbeit im Innenraum. Ein Zeichen für die Kraft des Textilen hat jüngst Roger Diener mit dem Schweizer Auftritt an der Buchmesse Frankfurt gesetzt: Hoher Himmel, roter Stoff. Neben den grossen Gesten weniger steht der Alltag vieler Architektinnen und Architekten: Textilien am Boden, gespannt oder frei, Textilien an den Wänden als Tapeten oder Vorhänge, Textilien im Raum als Unterteiler oder Schallschlucker, Textilien als Oberfläche für Möbel. Die Entwicklung solcher Stoffe geschieht profitiert am Studienbereich Textil-Design an der HGKZ. Dieser Ort soll nun abgebrochen werden? Gewiss wird die Ausbildung in Luzern weitergeführt, und wer zweifelt, dass das mit Bravour passieren wird? Nur – mit Abbruch des einen ist noch kein anderer Ort ausgebaut; in Gefahr steht schlicht und einfach die Institution, die das Design des Gewebes und die Entwicklung der Dessins seit Jahren massgeblich prägt und deren Absolventen reihenweise ausgezeichnet werden (siehe Seite 22). Es ist nötig, dass sich die Architektinnen und Architekten kundig machen, was verloren geht, wenn die Erfinderinnen eines ihrer Innenraum-Werkzeuge geopfert werden. Und es ist nötig, dass sie zum Beispiel im BSA, aber auch im SWB und im SIA dafür einstehen, dass an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich ein weiter Begriff von Design gelehrt werden kann. Zu dem gehört eine Sicht, die neben Theorie, Grafik, Medien und Industrial Design auch dem Textil-Design, dem Mode-Design und dem Nachdenken über Raum Platz lässt. Gewiss, die Suppe ist angerichtet – sie ist aber noch nicht verschlucht.

Bei Redaktionsschluss stand der Ort der Sektionsversammlung des BSA vom 28. Januar noch nicht fest. Wer sich interessiert, erfährt ihn im BSA-Sekretariat, 01 / 341 43 43.

also eine Bestätigung, dass wir unser Klischee fröhlich auch ins nächste Jahrhundert, ja Jahrtausend tragen werden. Nur der schwindende Permafrost wird uns noch retten. Die nächste Heimtextil übrigens findet vom 13. bis zum 16. Januar statt. Info: *Messe Frankfurt Schweiz*, 061 / 316 59 99.

3 Steh- und Pendelleuchte

Der Lichtdesigner Erwin Egli hat für den Hersteller RIBAG aus Muhen die Leuchte «Quarto» entworfen. Das Besondere an «Quarto» ist das von Hand gefertigte Glas. Eine dünne Schicht Opalglas wird zwischen zwei Schichten Kristallglas eingeschmolzen und anschliessend mattiert. Die dadurch entstandene undurchsichtige Glasoberfläche streut das Licht gleichmässig. Info: *RIBAG*, 062 / 737 90 10.

Prix Isover für Studierende

Die Firma Isover schreibt zusammen mit Energie 2000 und Hochparterre den mit 20 000 Franken, einer Ausstellung und einer Publikation dotierten «Prix Isover» aus. Studierende aller Architekturschulen werden eingeladen, «Projekte für eine einfache Unterkunft für Velofahrerinnen oder Wanderer» einzureichen. Lanciert wird der Prix Isover anlässlich der Swissbau im Januar 1999. Projekt, Jury, Fahrplan und Ablauf werden in der nächsten Ausgabe von Hochparterre vorgestellt. Info: *cR Kommunikation, Stefan Batzli*, Zürich, 01 / 387 40 82; 01 / 387 40 99 (fax), *stefan.batzli@crzurich.ch*.

4 Der Verfall des Jahrtausends

Wer kennt nicht die wunderbaren Abreisskalender mit dem geistlichen oder literarischen Zuspruch passend für jeden Tag? Eine witzige Variante kommt frisch auf den Tisch: Juli Gudehus, Grafikerin aus Köln, hat Verfallsdaten von Lebensmitteln fotografiert und zu einem Kalender zusammengeleimt. Für jeden Tag des kommenden Jahres ein Blatt. Titel des Kalenders: *Der Verfall des Jahrtausends*. Info: *Verlag Hermann Schmidt Mainz*, 0049 / 61 31 50 60 30.

5 Basel und Atlanta

Studenten der Innenarchitektur und der Visuellen Kommunikation der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel arbeiten mit Kollegen des Atlanta College of Art, USA, an einer Ausstellung zum Thema «Am I Buggin'Ya?» – Subversion, Politik und Widerstand in der Musik. In Workshops entstehen Konzept und Plakate für die Ausstellung, die im Januar 2000 von Atlanta aus auf Wanderschaft gehen wird.

Schweizer Möbelmesse

Die Schweizer Möbelmesse smi wird auch 1999 stattfinden – vom 22. bis 26. April in Zürich. Neben einer Sonderausstellung zum «Lifestyle eines Jahrhunderts» – wir hören den Anspruch und staunen – will der smi seinen Förderpreis für junges Möbeldesign wieder ausschreiben. Info: 062 / 923 94 00.

Monitoring 1999

Unermüdlich sammeln Wüest & Partner Daten. Kaum jemand weiss sie anschliessend übersichtlicher zu präsentieren. Es gibt keine bessere Beobachtung des Immobilienmarktes in der Schweiz als Monitoring, dieses Jahr zum siebten Mal und neu in zwei Bänden. Wohnungs- und Geschäftsflächenmarkt werden separat behandelt. Aus einem Sammelwerk wurde eine Institution. Info: *Wüest & Partner Rauminformation*, 01 / 289 90 00.

Weltrekord in Graubünden

Wie man munkeln hörte, wollten ein paar Valser Jäger die Gemeindeversammlung dazubringen, Peter Zumthors Felsenherme in eine Schiessanlage mit privatem Lustbad umzubauen. Da die Jäger im Berggebiet traditionell stark sind, musste der Kanton Graubünden handeln. Er hat die Felsenherme, kaum sind die ersten Gäste trocken, unter Denkmalschutz gestellt und wird damit wohl ins Guinessbuch der Rekorde eingehen.

Fusion kommt nicht

Die Fusion der beiden Architekturfachblätter «Werk, Bauen + Wohnen» und